

Montag 14. Januar 2019

Lokalsport

Schwarmintelligenz, Zungenbrecher und Wermutstropfen

Fußball: Die 36. Hallen-Gala zwischen Triumphen und Tragödien

Knapp 130 Mannschaften mit 1500 Spielern erzielten in mehr als 300 Spielen über 1000 Tore vor insgesamt 6500 Zuschauern. „Das war wieder ein Mammutturnier mit hoch-klassigem, spannendem Fußball“, schwärmte Abteilungsleiter Gerd Klauß vom GSV Mai-chingen von der Hallen-Gala im Glaspalast.

VON MICHAEL SCHWARTZ



Die drei individuellen Auszeichnungen verließen dieses Mal den Kreis Böblingen (von rechts):

Als bester Spieler wurde Maximilian Rohr (re.) von der SGV Freiberg gewählt, sein Teamkollege Spetim Muzliukaj stellte mit 14 Treffern einen neuen Torrekord auf, die Trophäe als bester Torspieler darf Dominik Fredek vom TSV Weilimdorf mitnehmen

Gefahr für Zunge und Gegner: Bei den individuellen Auszeichnungen ging der Kreis Böblingen dieses Mal leer aus. Als bester Torwart wurde Dominik Ferdek vom TSV Weilimdorf bestimmt. Der verzeichnete einige richtig starke Paraden und war - trotz eines mitentscheidenden Patzers beim 0:3 gegen Sindelfingen im Halbfinale - ein Hauptgrund für das tolle Abschneiden seines Teams. Als besten Spieler ehrten die Verantwortlichen Maximilian Rohr von Sieger SGV Freiberg. „Das hätte ich auch so gewählt“, bestätigte sein Trainer Mario Estasi. „Mit solchen Defensivkickern gewinnt man Turniere.“ Der Coach hatte aber auch den stärksten Offensivmann in seinen Reihen. Spetim Muzliukaj war nicht nur eine Gefahr für die Zunge von Hallensprecher Thomas Dietsche, sondern stellte einen neuen Rekord auf. Sein Tor zum 1:0 gegen Böblingen im Halbfinale war sein 14. Turniertreffer. Das hatte vor ihm keiner in der Gala-Geschichte geschafft. „Bisher lag die Bestmarke bei 13. Die stellte Tobias Rühle von der SG Sonnenhof Großaspach 2014 auf“, erklärte Dietsche wohlinformiert dem Publikum.

Die beste Kulisse: Timo Engelberger traf zwar bei weitem nicht so häufig, strahlte aber dennoch mit der Hallenbeleuchtung quasi um die Wette. Dem 26-Jährigen vom TSV Dagersheim merkt man an, wie glücklich er ist, wieder auf dem Feld stehen zu können. Fast 20 Monate lang war er mit einem Schien- und Wadenbeinbruch inklusive Kompartiment-Syndrom außer Gefecht. Fünf Operationen innerhalb von zwölf Tagen musste er nach jenem verhängnisvollen Zweikampf gegen Croatia Sindelfingen im Jahr 2017 über sich ergehen lassen. „Der Arzt hat gesagt, wir müssen dein Bein vom Knöchel bis zum Knie aufschneiden, sonst verlierst du es unter Umständen“, erzählt Engelberger. Er bekam Nagel, Platte und Schrauben eingesetzt, die ihn plagten. „Alles hat gedrückt, ich wollte die gegen den Rat der Ärzte so schnell wie möglich raus haben.“ Bereits in der Sommervorbereitung versuchte es der Fußballer wieder mit dem Teamtraining. Das war zu ungeduldig, wie sich durch einen Rückschlag herausstellen sollte. „Wie Fußballer halt so sind“, kann er heute darüber schmunzeln. „Aber ich wollte mein Comeback unbedingt noch 2018 geben.“ Das gelang ihm auch. Beim 10:1 gegen den TSV Kuppingen am 24. November wurde er eingewechselt und erzielte das 9:1. „Der ganze Sportplatz ist ausgerastet, ich selbst war den Tränen nahe“, schildert Timo Engelberger diesen für ihn unglaublich schönen Moment. Hatte er denn keine Angst vor der angeblich erhöhten Verletzungsgefahr in der Halle? Der 26-Jährige winkt ab: „Meine Entscheidung stand fest, auch wenn mein Trainer Besnik Gjlogjani meinte, darüber müssen wir noch reden.“ Der Kicker überzeugte seinen Coach und genoss den Auftritt in vollen Zügen: „Gibt es eine bessere Kulisse als den Glaspalast, um zu zeigen, dass man wieder da ist?!“

Handbruch kurz vor den Prüfungen: Für andere war die Gala hingegen das letzte Mal für längere Zeit, dass sie gegen den Ball treten konnten. Der TV Darmsheim flog nicht nur frühzeitig raus, sondern musste auch zwei weitere ganz bittere Pillen schlucken. Tim Schneider zog sich gegen Ehningen einen komplizierten Handbruch zu, während Armando Di Leo sich in der selben Partie das Schlüsselbein brach. „Bei Tim ist das auch noch seine Schreibhand - und er steht kurz vor den Prüfungen“, schüttelte Trainer Tobias Lindner traurig den Kopf. Schneider wurde so schnell wie möglich in Tübingen operiert. „Armando muss die kommenden sechs Wochen eine Bandage tragen“, berichtete ein geknickter Tobi Lindner weiter. „Er

hatte sich schon in der Sommervorbereitung alle Bänder gerissen, fehlte drei Monate komplett“, erzählte er. „Gerade hatte er sich wieder rangekämpft, und jetzt das.“ Bei solchen Wermutstropfen, so Lindner, trete das Ausschneiden schnell in den Hintergrund.

Not am Mann: Bei der SpVgg Holzgerlingen standen zwei Namen auf dem Spielberichtsbogen, die man da nicht unbedingt erwartet hätte. Am Samstag lief Ex-Spielertrainer André Gonsior auf, am Sonntag dann David Di Dio, der seine Karriere Ende vergangener Runde beendet hatte. „Auf der Weihnachtsfeier hab' ich mit David zusammen entschieden, dass wir einspringen, wenn Not am Mann ist“, erinnert sich Gonsior. „Und jetzt war tatsächlich Not am Mann.“ Ihm machte sein kurzzeitiges Comeback aber eine Menge Spaß. Da er noch regelmäßig joggen geht, konnte er von der Ausdauer her auch noch prima mithalten. „Aber körperlich und muskulär merkt man halt doch, dass man in die Jahre gekommen ist“, musste er bei diesem Satz selbst lachen. Eine längere Rückkehr für die Landesliga schließt der Mittdreißiger aus. „Aber vielleicht unterklassig, wenn sich was ergibt“, deutet er an, dass er durchaus noch Lust hat. Und bis dahin halten ihn sicherlich seine Drillinge Paolo, Lotta und Eda auf Trab, denen er auch im Glaspalast einige Male hinterher-sprinten musste.

Fokus voll auf Fußball: Ganz am Anfang seiner Karriere steht hingegen noch Leon Tuksar, der mit der U19 des SGV Freiberg einen guten Eindruck hinterließ. Nach dem Abi konzentrierte sich der heute 18-Jährige voll auf seine Fußballkarriere. Der Sohn von Ex-SVB-Trainer Denis Tuksar lebt noch daheim in Böblingen und pendelt fünfmal in der Woche zum Training, wobei er jedes Mal hin und zurück weit mehr als zwei Stunden im Auto verbringt. „Da braucht man Ruhe und Geduld“, grinst er. „Bevor ich meinen Führerschein hatte, war das mit der Bahn aber sogar noch komplizierter.“ In Freiberg läuft es für ihn sehr gut. „Das Niveau im Training ist hoch, die Voraussetzungen ideal, wir stehen in der Tabelle vielversprechend da, und im Halbfinale des WFV-Pokals wartet jetzt der VfB Stuttgart auf uns“, zählt er auf. Für seine individuelle Entwicklung war der Wechsel aus der Böblinger Jugend der richtige Schritt, da ist er überzeugt. Sein großes Ziel ist es, in den bezahlten Fußball zu kommen. „Und da geht es jetzt im letzten A-Jugend-Jahr um die Wurst“, ist ihm bewusst. „Ich werde alles dafür tun, um mich zu verbessern.“ Bei der Gala kam in der Zwischenrunde das Aus. „Es ist unglücklich verlaufen“, bilanziert Leon Tuksar. „Aber man darf nicht vergessen, dass wir noch Junioren sind. Uns fehlt noch ein bisschen die Erfahrung, die Gegner sind oft abgezockter.“ Aber was nicht ist, kann ja noch werden. Vielleicht kehrt er kommendes Jahr ja mit den Aktiven in den Glaspalast zurück und hilft dann mit, den Titel zu verteidigen.

Kein Wegkommen: Diesen verlassen wollte nach dem Ausscheiden mit dem TSV Ehningen eigentlich Mahmut Yorulmaz. Aber er kam nicht weg, das Auto war zugeparkt. So wartete er über eine Stunde und etliche Lautsprecherdurchsagen, bis er endlich heimfahren konnte. Sowieso musste die Turnierleitung in diesem Jahr mehr Parksünder durchgeben als manche Mannschaften überhaupt Tore geschossen haben. Einer eröffnete das Abstellen des Gefährts in dritter Reihe, weitere folgten - vermutlich ohne darüber nachzudenken. Teilweise war die komplette Anzeigetafel voll mit Kennzeichen, die zu falsch geparkten Autos gehörten. Die Gala war in diesem Jahr also auch ein gutes Beispiel für Schwarmintelligenz.